

Notizen.

Die Feier des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin welche am 30. April und 1. Mai d. J. in Berlin stattfand, war auch die k. k. geologische Reichsanstalt eingeladen worden, einen Vertreter zu entsenden. Von Seiten der Direction unserer Anstalt war Dr. E. Tietze mit dieser Vertretung beauftragt worden. Ausserdem hatte auch die hiesige geographische Gesellschaft eine ähnliche Einladung erhalten und hatte ihren Präsidenten, Herrn Hofrath v. Hochstetter, als Vertreter nach Berlin entsendet.

Die Feier bestand zunächst in einer Festsitzung am Abend des 30. April und in einem Festmahle am Abend des 1. Mai, und verlief unter allgemeiner Theilnahme der wissenschaftlichen Kreise Berlins auf das Glänzendste.

Der Festsitzung im Saale des Rathhausegebäudes, in welcher unser ehemaliges Mitglied, der jetzige Präsident der Gesellschaft für Erdkunde, Freiherr v. Richthofen, ein Bild der Entwicklung der Gesellschaft in längerer Rede gab, wohnten Seine Kais. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preussen, sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen bei. Es gelangten nach der Rede des Präsidenten die Adressen und Glückwunschschriften der fremden geographischen Gesellschaften, welche bei der Feier vertreten waren, zur Verlesung. Auch von Seiten des Vertreters der geologischen Reichsanstalt wurde dem Präsidenten Freiherrn v. Richthofen ein Glückwunschsreiben übergeben.

Dem Festmahle, welches im grossen Saale des Kroll'schen Etablissements stattfand, wohnten die Mehrzahl der in Berlin beglaubigten Gesandten und diplomatischen Vertreter, unter Anderen auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Károlyi bei.

Die Aufnahme, welche die beiden österreichischen Vertreter allseitig fanden, war überaus liebenswürdig und darf als ein Ausdruck der guten Beziehungen angesehen werden, welche den regen Verkehr zwischen den wissenschaftlichen Kreisen Deutschlands und Oesterreichs seit jeher charakterisiren.

Am 2. Mai wurde den Delegirten die Auszeichnung zu Theil, von Ihren Kaiserl. und Königl. Majestäten zur Soirée in's königliche Palais befohlen zu werden. Am 4. Mai fand noch eine Sitzung der Gesellschaft statt, in welcher der Vertreter der geologischen Reichsanstalt vom Präsidium dazu aufgefordert, einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse der Umgebung des Demavend hielt. Damit waren die Festtage zu Ende, welche allen Theilnehmern an der Feier in steter und angenehmster Erinnerung bleiben werden.

Literatur-Notizen.

G. Tschermak. Die Glimmergruppe, I. Theil. (Sitzungsber. d. kais. Akademie d. Wiss., LXXVI. Bd., II. Abth., p. 97, Juli-Heft 1877.)

Nach einem ähnlichen Plane, wie er der vor Jahren veröffentlichten Bearbeitung der Feldspathe, sowie der Augit- und Hornblende-Gruppe zu Grunde liegt, unternahm es der Verfasser, jene ungemein wichtige Reihe von Mineralien, welche unter dem Namen Glimmer zusammengefasst werden, und welche bisher noch unvollkommen erforscht waren, unter Benützung der heutigen schärferen Methoden zu studiren und zu untersuchen.

Die Abhandlung beginnt mit einer kurzen historischen Darlegung der bisherigen Kenntniss, und behandelt sodann die physikalischen Eigenschaften der verschiedenen Glimmergattungen. Während früher der Kaliglimmer (Muscovit) für rhombisch, der Magnesiaglimmer (Biotit) für hexagonal oder rhomboëdrisch gehalten wurden, ergibt sich aus den Beobachtungen des Verfassers, dass allen Glimmern ein monosymmetrisches (monoklines) Krystallsystem zukömmt. Nicht nur die Form

der Krystalle spricht dafür, sondern das optische Verhalten beweist dies unwiderleglich.

Jene Linie, welche den Winkel der optischen Axen halbirt (erste Mittellinie), ist nämlich nicht senkrecht zu der Ebene der vollkommenen Spaltbarkeit, sondern sie weicht von dieser Senkrechten ab, und zwar bei manchen um einige Minuten bis zu einem halben Grad, bei anderen mehr, bis zu $6\frac{1}{2}^\circ$, welcher Fall bei dem Margarit eintritt. Die genannte Mittellinie bleibt aber in allen Glimmern parallel der Symmetrie-Ebene, wie es dem monoklinen System entspricht. Der Winkel der optischen Axen ist zuweilen klein, wie bei manchen Biotiten, doch wurde kein Glimmer gefunden, welcher unzweifelhaft einaxig wäre. Die Ebene der optischen Axen liegt bei den einen Glimmern senkrecht zur Symmetrie-Ebene, also in der längeren Diagonale des aufrechten Prisma. Sie werden mit Reusch Glimmer der ersten Art genannt. Hierher gehören der Muscovit oder eigentliche Kaliglimmer, dessen kieselreichere Varietät als Phengit bezeichnet wird, ferner der Paragonit oder Natronglimmer, der Margarit, Lepidolith, endlich der Anomit, unter welchem neuen Namen der Verfasser die Magnesiaglimmer erster Art versteht, welche bisher nur vom Baikalsee und von Greenwood furnace bekannt sind.

Bei anderen Glimmern ist die Ebene der optischen Axen parallel der Symmetrie-Ebene: Glimmer der zweiten Art. Hierher gehört der Zinnwaldit, Phlogopit, Lepidomelan und der Meroxen. Unter diesem von Haidinger vorgeschlagenen Namen begreift der Verfasser die Glimmer vom Vesuv und alle ähnlichen Biotite. Die Krystallformen der Glimmer zeigen alle sehr deutlich die monokline Symmetrie, doch wurde vordem eine falsche Auffassung der Formen dadurch herbeigeführt, dass sie sich auch auf ein rhombisches Axensystem, endlich auch auf ein rhomboëdrisches beziehen lassen, denn der Winkel, welchen die aufrechte und die Längsaxe mit einander bilden, ist fast genau 90° , und der Winkel des aufrechten Prisma, welches allerdings noch nicht beobachtet wurde, beträgt fast genau 60° . Der Verfasser zeigt aber, dass das Krystallsystem nach der Symmetrie und nicht einzig nach den Krystallwinkeln zu beurtheilen ist, da ja die letzteren nicht mit mathematischer Genauigkeit bestimmbar sind. Eine Discussion dieses Satzes wird aber nicht ausgeführt, weil die optischen Verhältnisse dies im vorliegenden Falle überflüssig erscheinen lassen.

An dem Meroxen und an dem Muscovit wurden zahlreiche neue Winkelmessungen ausgeführt und auch Zwillinge beobachtet, welche ähnlich wie die Karlsbader Feldspathzwillinge in rechte und in linke Zwillinge eingetheilt werden. Sehr wichtig sind auch die Mittheilungen bezüglich der Gleitflächen, welche durch Schlag und Druck im Glimmer hervorgerufen werden, und welche früher allgemein für Krystallflächen gehalten worden sind. Die Abhandlung enthält ferner zahlreiche Bestimmungen der Axenwinkel, der Dispersion und des Dichroismus bei den verschiedenen Glimmergattungen. Die zweite Abtheilung der Arbeit, welche die chemische Zusammensetzung der Glimmer behandelt, soll demnächst erscheinen.

A. B. Dr. W. Dames. Die Echiniden der vicentinischen und veronesischen Tertiär-Ablagerungen. (Aus dem 25. Bde. der Palaeontographica, 100 Seiten, XI Tafeln. Cassel 1877.)

Die vorliegende Arbeit bezeichnet einen ausserordentlichen Fortschritt in der Kenntniss des vicentinischen und veronesischen Tertiärgebietes nicht allein in faunistischer, sondern auch in stratigraphischer Beziehung. In ersterer Hinsicht ergibt sich der Fortschritt, den die Kenntniss der vicentinischen Echiniden seit Laube gemacht, am besten aus der Thatsache, dass anstatt den 68 von Laube angeführten Arten nunmehr von Dr. Dames bereits deren 104 namhaft gemacht, zum grossen Theile auch neu beschrieben und auf einer stattlichen Reihe von Tafeln abgebildet erscheinen.

Vor Allem interessiren zwei mit neuen Gattungsnamen belegte Formen, *Oviclypeus*, ein merkwürdiges Bindeglied mit Charakteren der Gattungen *Echinolampas*, *Conoclypeus* und *Echinanthus*, aus den Kalken von S. Giovanni Ilarione stammend, — und *Ilarionia*, durch seine eigenthümliche Peristombildung von den nächstverwandten Gattungen *Pygorhynchus* und *Echinanthus* abweichend, von Laube bereits als *Echinanthus Beggiatoii* beschrieben. Ausser diesen wäre eine Reihe von Gattungen namhaft zu machen, die bisher im vicentinischen Tertiär